

## **Vinzenztag 2021**

**Sonntag, 26.09.2021, Bad Bocklet / Kurpark, 10 Uhr**

**Texte vom 26. Sonntag im Jahreskreis**

1. Les            Num 11,25-29  
2. Les            Jak 5,1-6  
Ev                Mk 9,38-43.45.47-48

Über dem Caritassonntag 2021, der mit dem Vinzenztag in unserem Bistum zusammenfällt, steht das Leitwort „wir.zusammen.caritas“. Der Dienst der Caritas geht nie von einer oder einem alleine aus. Er ist immer von allen und für alle gedacht. Im Miteinander wird geholfen und im Füreinander wird Hilfe erfahren. Caritas ist nie exklusiv, sie ist immer inklusiv, schließt alle und alles ein, weil Gott nie exklusiv ist, er ist inklusiv, für alle da.

Dann sind wir bei den Lesungen und besonders beim Evangelium vom heutigen 26. Sonntag im Jahreskreis. Die Jüngerschaft Jesu, der Apostel Johannes spricht es aus, versteht sich als eine exklusive Gruppe in der Nachfolge Jesu. Ähnliches hörten wir in der alttestamentlichen Lesung im Blick auf die Dienerschaft des Mose. Gottes Geist legt sich auf alle und alles. Weil Gott der Vater aller Menschen ist, ergießt sich sein Geist über alle. Es bleibt nur die Frage, ob wir offen für sein Wirken sind. Aber diese Frage müssen sich nicht nur Menschen außerhalb der Glaubensgemeinschaft stellen, sondern auch wir als Christinnen und Christen, die wir den Namen Jesu Christi tragen.

Mit Christus ist Licht und Leben, Heil und Hoffnung in die Welt gekommen. Das soll alle Welt erfahren, durch wen auch immer. „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“ (Mk 9,40), mahnt Jesus seine Jüngerschaft. Im Dienst der Caritas stehen viele Menschen, nicht alle sind gleich kirchennah. Aber sie treten unter dem Namen Caritas auf. Ich will niemanden vereinnahmen. Aber die Zahl der Helferinnen und Helfer Gottes, der Gutes tut durch wen auch immer ist bei weiten größer, als wir denken können.

Ein Zweites ist im Evangelium angesprochen, das den Dienst der Caritas anspricht. Er stellt die Kleinen in die Mitte (Mk 9,42). Wen meint er eigentlich mit den „Kleinen,

die an ihn glauben“? Wohl die, die nicht so machtvoll und selbstbewusst daherkommen. Gottes Herz, das wir in Jesus spüren und schlagen hören, gehört den Ohnmächtigen, Schwachen und Geringen, denen aus der letzten Reihe, am Rand der Gesellschaft. Davon haben wir auch in der Lesung aus dem Jakobusbrief (Jak 5,1-6) gehört. Auf wessen Seite Gott steht, dürfen wir in unserem Dienst der Caritas nicht vergessen. Es wird auch nicht vergessen.

Ein Letztes. Es ist ein seltsames Wort im Evangelium von dem Ärgernis, das die Hand, der Fuß und das Auge gibt (Mk 9,43-48). Jesus tröstet damit, dass es reicht mit einer Hand, lahm und einäugig ins Himmelreich zu kommen. Wir sind oft versucht alles zu machen und alles zu können. Manchmal kaufen wir uns ein bei Kräften, die Macht und Ansehen verleihen, verkaufen unsere Seele, um gut und machtvoll dazustehen. Davor warnt Jesus. Das, was wir vom Herzen her vermögen, langt. Jesus warnt vor dem Perfektionismus. Wie Gott ein Herz hat für alles Schwache und Behinderte, so hat er auch ein Herz für unser begrenztes Tun. Er wird das Gute, das wir auf den Weg bringen, auch vollenden. Das ist ein Zuspruch für all unser Tun und Handeln. Das wird zum Anspruch für das Sprechen über die Menschen, die so anders sind und auf ihre Art und Weise mithelfen, dass in der großen und kleinen Welt das Leben gelingt. „wir.zusammen.caritas“ – nicht exklusiv, sondern inklusiv zu jeder Zeit und überall.

Amen.

Weihbischof Ulrich Boom